

Die Krise darf Familienarmut nicht verschärfen



Interview mit Alexander Nöhring, Geschäftsführer des Zukunftsforums Familie e.V. (ZFF), zu den Auswirkungen von Armut in Familien.

INTERVIEW PETER KULEBA

1 Was bedeutet es für Eltern, wenn sie ihren Kindern vieles nicht ermöglichen können, etwa materielle Wünsche, Klassenfahrten oder Freizeitaktivitäten?

So gut wie alle Eltern haben das Wohl ihrer Kinder im Blick: Sie sorgen für Liebe, Geborgenheit, Erziehung, Bildung, Gesundheit und soziale Integration. Wenn einkommensarme Eltern aber permanent abwägen müssen, ob sie sich für das Kind die neuen Fußballschuhe, die neue Winterjacke oder die kleine Geburtstagsfeier leisten können, dann führt dies zu Stress und Belastungen innerhalb der Familie. Kinder, die in Armut aufwachsen, fühlen sich zudem abgehängt und von Mitschüler*innen und Lehrer*innen nicht ernst genommen; eine große Belastung. Armut bedeutet darüber hinaus einen enormen Arbeits- und Bürokratieaufwand durch die oft komplizierte Beantragung von Leistungen. So kommt es, dass beispielsweise nur etwa 30 Prozent derer, die Anrecht auf den Kinderzuschlag hätten, diesen überhaupt in Anspruch nehmen.

2 Was benötigen diese Eltern seitens des Staates und/oder zivilgesellschaftlicher Organisationen an Unterstützung?

Das ZFF kämpft gemeinsam mit der AWO und anderen Organisationen seit Jahren für eine Kindergrundsicherung. Die Idee dabei: Nicht die Bürokratie und die Kontrolle des Staates stehen im Vordergrund, sondern das Recht der Kinder und Jugendlichen auf Existenzsicherung und ein gutes Aufwachsen. Für jedes Kind und jede*n Jugendliche*n sollen maximal 637 Euro pro Monat ausbezahlt werden. Dieser Betrag sinkt mit steigendem Einkommen im Familienhaushalt. Im Gegenzug entfallen die meisten der anderen pauschalen Leistungen. Jenseits dessen brauchen Eltern existenzsichernde Arbeitsplätze, die eine verlässliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Das gibt es immer weniger: Mittlerweile wächst mehr als die Hälfte der Kinder im Grundsicherungsbezug in einem Haushalt auf, in dem mindestens ein Erwachsener erwerbstätig ist, die Familie ist »arm trotz Arbeit«. Armutssensible Institutionen der Bildung, Erziehung und Betreuung sind die dritte Säule wirksamer Armutsbekämpfung.

3 Wie verschärfen die Pandemie und ihre Auswirkungen die Situation einkommensschwacher Eltern und ihrer Kinder?

Es droht die Gefahr, dass diejenigen, die ohnehin bereits von der Gesellschaft abgehängt sind, noch weiter zurückfallen. Derzeit müssen Familien fast vollständig auf Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket verzichten. Die nun eingeführte Regelung, dass das Mittagessen aus Kita oder Schule, das dem Kind eigentlich zusteht, nach Hause geliefert oder bei der Institution abgeholt werden kann, ist diskriminierend. Ähnlich weltfremd ist der zusätzliche Betrag für einen Computer, wonach Schulen nun Geld erhalten, um Familien bis zu 150 Euro für die Anschaffung eines Gerätes zukommen zu lassen. Dies ist viel zu wenig, und: Warum wird das Geld nicht schnell und unbürokratisch an die Familien ausbezahlt? Wird armen Eltern nicht zugetraut, gut für ihre Kinder zu sorgen? Wir sollten nicht misstrauisch sein, sondern solidarisch! ❤️



ALEXANDER NÖHRING

ist seit 2015 Geschäftsführer des Zukunftsforums Familie (ZFF) e.V.

➔ noehring@zukunftsforum-familie.de